

Waiblinger, Wilhelm: Achtes Lied (1817)

- 1 Nicht von Heroen und Kriegern, von Königen oder Tyrannen,
- 2 Dion und Dionys und von Timoleon nicht,
- 3 Nicht von Roger dem Grafen, von Arabern oder Normannen,
- 4 Nicht von Staufen ertönt oder von Franken mein Lied.
- 5 Euch, o freundliche Wellen, entauscht den Saiten der Wohllaut,
- 6 Die ihr purpurnen Scheins lustig den Kahn mir umhüpft.
- 7 Noch umwehn mich die Düfte des fruchtbeladenen Thales,
- 8 Wo verschwindend Natur Wollust empfindet und weckt.
- 9 Und der spiegelnden Fluth entragt der geröthete Meerfels,
- 10 Den der Schiffer umfährt, wenn er Panormus erstrebt.
- 11 Lachend rollet der Golf die glänzenden Wogen und ferne
- 12 Dämmert im Reiche Neptuns Ustica bläulichen Dufts.
- 13 Und dem felsigen Hang, der niederhängt in die Wasser,
- 14 Rudr' ich entgegen; wie süß hier die Erinnerung ist!
- 15 Hykkara schwand, es zerstört' es der Grieche; doch immer lebendig
- 16 Bleibt dein reizendstes Bild, schönste der Griechinnen, mir.
- 17 Laïs Heimath zu sein, nicht rühme sich dessen Carini,
- 18 Wenn es der Tochter auch ewige Glorie verdankt.
- 19 Eher glaub' ich, sie stieg vollendet aus goldenen Fluthen,
- 20 Um dem entzückten Geschlecht sichtbare Göttin zu sein.

(Textopus: Achtes Lied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36849>)